

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Antonius und Kleopatra

Shakespeare, William

München, 1916

Akt III

[urn:nbn:de:bsz:31-89648](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-89648)

Dritter Akt.

Rom. Zimmer in Caesars Hause, wie II, 1.

Erster Auftritt.

Caesar, Agrippa, Maecenas.

(Caesar, ein Pergament in der Hand, geht mit heftigen Schritten auf und ab.)

Caesar. Dies tat er, und noch andres, Rom zum Hohn!
In Alexandrien — hier steht's! — ließ er
Auf offnem Markt, auf silberstrahl'nder Bühne,
Mit der Kleopatra auf goldnen Thronen
Sich nieder; ihm zu Füßen saß Caesarion,
Den meines Vaters Sprößling sie benennen,
Und all die Bastardbrut, die ihre Lust
Seitdem gezeugt. Zur Herrschaft von Aegypten
Gab er ihr Cypem, Nieder-Syrien, Lydien
Als unumschränkter Königin.

Maecenas. Vor allem Volk?

Caesar. Ja, auf dem öffentlichen Übungsplatz.
Zu Kön'gen über Kön'ge setzt' er seine Söhne;
Groß-Medien, Parthien und Armenien
Gab er dem Alexander; Ptolemäus
Syrien, Sizilien und Phönizien. Sie
Trug an dem Tag der Göttin Isis Kleid,
In dem sie oft zuvor, wie man erzählt,
Gehör erteilt.

M a e c e n a s. Die Nachricht laß in Rom
Verbreiten.

A g r i p p a. Längst durch seinen Übermut
Verstimmt, wird es ihm seine Gunst entziehn.

C a e s a r. Das Volk erfuhr es aus der Klageschrift,
Die er nach Rom gesandt.

A g r i p p a. Wen klagt er an?

C a e s a r. Caesarn! Zuerst, daß, als Sizilien wir
Pompejus nahmen, wir nicht abgeteilt
Für ihn die Hälfte; daß er Schiffe mir
Geliehn und nicht zurück erhielt; dann zürnt er,
Daß Lepidus aus dem Triumvirat
Entsetzt ward, und wir auf sein ganz Vermögen
Beschlag gelegt.

A g r i p p a. Darauf mußt du erwidern.

C a e s a r. Das ist geschehn, ich sandte schon den Boten.
Ich schrieb, daß Lepidus zu grausam wurde,
Gemißbraucht hab' er seine hohe Macht,
Und diesen Fall verdient. Was ich erobert,
Das wollt' ich teilen; doch verlangt' ich Gleiches
Für sein Armenien und seine andern
Eroberungen.

M a e c e n a s. Nimmer räumt er's ein.

C a e s a r. So wird das andre ihm nicht eingeräumt.

Zweiter Auftritt.

Octavia, zwei Frauen, die Vorigen.

O c t a v i a. Heil Caesarn, meinem Herrn! Heil, teurer
Bruder!

(Lange Umarmung.)

C a e s a r. Oh, daß ich dich verstoßen nennen muß!

O c t a v i a. Du mußt es nicht, noch hast du Grund dazu.

(Auf einen Wink Octavias entfernen sich die Frauen.)

Caesar. Stahlst du dich heimlich nicht hierher? Du
kommst nicht

Wie Caesars Schwester! Des Antonius Weib
Mußt uns ein Heer anmelden, und das Wiehern
Der Kofse ihre Ankunft uns verkünden,
Lang eh' sie selbst erschien; die Bäum' am Wege
Befetzt mit Menschen sein, Erwartung schmachten
In sehnlichem Verlangen; ja, der Staub
Mußte zum Dach des Himmels sich erheben,
Erregt vom Volksgewühl! Allein du kommst
Gleich einer Bettlerin hierher.

Octavia. Mein Bruder,
Nicht kam ich so, weil man mich zwang; ich tat's
Aus freier Wahl. Antonius, mein Gemahl,
Von deiner Rüstung hörend, gab mir Nachricht
Der bösen Zeitung; und sogleich begehrt' ich
Urlaub zur Heimkehr.

Caesar. Den er gern gewährt,
Weil zwischen ihm und seiner Lust du standst!

Octavia. O sprich nicht so!

Caesar. Ich hab' ihn wohl im Auge;
Mir bringt der Wind von seinem Tun die Kunde.
Wo glaubst du jetzt ihn?

Octavia. In Athen, mein Bruder!

Caesar. Nein, schwer gekränkte Schwester. Zu sich
hat ihn

Aleopatra gewinkt. Er gab sein Reich
An eine Dirne, und nun werben sie
Der Erde Kön'ge für den Krieg.

Octavia (sinkt von Schmerz übermannt in einen Sessel). Ich
Armste,

In deren Herz sich zwei Geliebte teilen,
Die bitter Feindschaft trennt! —
Wenn es zum Bruch kommt zwischen dir und ihm:

D dann stand niemals ein unsel'ger Weib
Zwischen zwei Männern, für sie beide betend.
Die guten Götter werden meiner spotten,
Fleh' ich zu ihnen: Schüzet meinen Bruder!
Und widerruf's alsbald mit gleichem Flehn:
D schüzet meinen Gatten! Wie's auch laute,
Gebet wird durch Gebet zerfört, hier ist
Kein Ausweg!

C a e s a r. Teure Schwester, sei willkommen!
Durch deine Briefe ließ ich mich beschwicht'gen,
Bis wir es sahn, wie man dich hinterging
Und längres Säumen uns gefährlich ward.
Dich schrecke nicht der Zeitlauf, dessen strenge
Notwendigkeit dein friedlich Glück bedroht.
Laß das Verhängnis seinen Weg erfüllen
Und Klage nicht! Sei mir begrüßt in Rom;
Nichts ist mir teurer. Über alles Denken
Bist du beleidigt; und die hohen Götter
Erwählen uns und alle, die dich lieben,
Dir Recht zu schaffen. Fasse frohen Mut;
Und tausendmal willkommen!

M a e c e n a s. Sei willkommen.

A g r i p p a. Willkommen, teure Herrin.
Ganz Rom ist dir ergeben und beklagt dich;
Nur Marc Anton, in schnödem Ehebruch
Und allem Greul vermessen, stößt dich fort
Und gibt sein Zepfer einer Buhlerin
Als Waffe wider uns.

O c t a v i a. Herr, ist es so?

C a e s a r. Nur zu gewiß. Bleib standhaft, Schwester! Komm!

Verwandlung.

Das Zelt des Antonius, unweit dem Vorgebirge von Actium.

Dritter Auftritt.

Kleopatra, Enobarbus treten ein.

Kleopatra (erregt auf und nieder gehend).

Ich werde dir's gedenken, zweifle nicht!

Enobarbus. Was? Und warum? Sag' mir: warum?

Kleopatra. Du widersprachst, daß ich zum Kriege folgte
Und sagst, es sei nicht gut.

Enobarbus. Ist es denn gut?

Kleopatra. Da uns, der Königin, der Krieg erklärt,
So wären wir mit Fug und Recht nicht hier?

Enobarbus. Dein Weisheit muß durchaus Anton ver-
wirren,

Und ihm an Herz und Hirn und Zeit entwenden,
Was dann höchst unentbehrlich. Zeigt man ihn
Doch schon des Leichtsinns und erzählt in Rom,
Photinus, der Eunuch, und deine Zosen
Regierten diesen Krieg.

Kleopatra. Rom sink' in Staub!

Die Zunge dorre, die uns schmählt! Ich hab'
Ein Amt im Krieg; als meines Reiches Haupt
Streit' ich in ihm als Mann. Sprich nicht dagegen,
Ich bleibe nicht zurück. (Fanfare außen.)

Enobarbus. Ich sage nichts;
Hier kommt der Imperator.

Vierter Auftritt.

Antonius, Hauptleute, Gefolge. Darunter ein alter
Krieger, die Vorigen.

Antonius. Wie seltsam ist's, ihr Freunde,
Wie konnt' er von Tarent doch und Brundisium
So schnell das Jon'sche Meer durchschneiden,
Und Loryn nehmen? Hörtest du's, Geliebte?

Kleopatra. Geschwindigkeit wird nie so sehr bewundert,
Als von Saumseligen.

Antonius. Ein guter Vorwurf,
Wie er dem besten Manne wohl geziemt,
Nachlässigkeit zu rügen. — Wir, Domitius,
Begeggen ihm zur See.

Kleopatra. Zur See! Wie sonst?

Enobarbus. Warum das, Herr?

Antonius. Er fordert uns dazu heraus.

Enobarbus. Du aber hast zur Landschlacht ihn gefordert
Und wolltest bei Pharsalus ihm begegnen,
Wo Caesar mit Pompejus focht: doch beides,
Weil's ihm nicht vorteilhaft, wies er zurück;
So tu auch du. Die Flott' ist schlecht bemannt:
Dein Schiffsvolk Maultiertreiber, Bauern, Leute,
In flücht'ger Eil' erworben; Caesars Mannschaft
Dieselbe, die Pompejus oft bekämpft;
Leicht seine Segler, unsre schwer. Kein Schimpf
Erwächst für dich, wenn du zur See ihn meidest;
Zu Lande bist du stark.

Antonius. Zur See! Zur See!

Enobarbus. Edler Herr, damit verschleuderst du
Die Meisterschaft, die du im Landkrieg hast;
Verwirrst dein Heer, von dem die größte Zahl
Erprobte Truppen sind, läßt ungenützt
Die eigne wohlberühmte Kunst; verläßt
Den Weg, der Sicherheit verheißt, und gibst dich
Dem bloßen Glück und Zufall in die Hand,
Statt fester Zuversicht.

Antonius. Zur See! Ich will's.

Kleopatra. Ich habe sechzig Segel, Caesar keine bessern.

Antonius. Der Schiffsmacht Überzahl verbrennen wir,
Und mit dem wohlbemannten Nest besieg' ich,
Am Vorgebirg von Actium hier, den Caesar.

Schlägt's fehl, dann sei's zu Lande noch versucht. —

(Zu einem der Hauptleute.)

Canidius: du hüte unsre neunzehn Legionen
Nebst Reiterei am Land; wir gehn an Bord.

(Der alte Krieger tritt vor.)

Alter Krieger. Mein Feldherr!

Antonius. Nun, mein Alter?

Alter Krieger. O Imperator! Schlage nicht zur See,
Bau nicht auf morsche Planken! Zweifelst du
An diesem Schwert und diesen meinen Wunden?
Nein, überlaß das Tauchen den Agyptern;
Wir sind gewohnt, auf festem Grund zu siegen,
Dem Feinde Fuß an Fuß.

Antonius. Schon gut! Hinweg!

(Zu Enobarbus, am Ausgang des Scltes.)

Stell' unsre Scharen hinter jenem Hügel auf
Im Angesicht von Caesars Heer. Von dort
Läßt sich die Zahl der Segel übersehn,
Und demgemäß verfahren. — Komm, meine Thetis!
(Er reicht Kleopatra die Hand. Beide ab. Hauptleute folgen. Enobarbus und der alte Krieger sind allein zurückgeblieben.)

Alter Krieger. Beim Herkules! Mir deucht, ich hatte
recht.

Enobarbus. Das hast du, Freund. Doch all sein Lun
keimt nicht

Aus eigener Kraft. Der Führer wird geführt,
Und wir sind Weiberknechte!

(Beide ab. Tuben und kriegerische Signale, die in der Ferne ver-
klingen.)

Verwandlung.

Alexandria. Terrasse bei Kleopatras Palast, zu der man von hinten
emporsteigt.

Fünfter Auftritt.

Enobarbus, Eroß treten auf.

Enobarbus. Schmach über Schmach! Ich konnt' es
nicht ertragen.

Die Augen schmerzten mich, es anzusehn.

O Eroß, daß ich diesen Tag erlebt!

Eroß. Faß dich — berichte!

Enobarbus. Unglückstag von Actium!

Der fettste Bissen dieser Welt verschert

Durch baren Unverstand! Provinzen, Reiche

Berliebelt und verlüßt!

Eroß. Wie ging das Treffen?

Enobarbus. Auf unsrer Seite glich's gebeulter Pest,

Wo Tod gewiß. Die Schindmähr aus Agypten,

— Der Ausfahz treffe sie! — in Kampfes Mitte,

Als Vorteil wie ein Zwillingspaar erschien,

Sie beide gleich, der unsre eher älter —

Die Bremß im Nacken, wie 'ne Kuh im Juni,

Hißt sie die Segel auf und flieht.

Eroß. Ich hört' es;

Wie aber weiter? Sprich.

Enobarbus. Sie kaum gewandt,

Als ihres Zaubers edles Brack, Antonius,

Die Schwingen spreitend wie ein brünst'ger Entrich,

Die Schlacht verläßt auf ihrer Höh' und fliegt

Ihr nach: — nie hab' ich solchen Schimpf erlebt;

Erfahrung, Mannheit, Ehre hat noch nie

Sich selber so geschändet!

Eroß. Weh uns! Weh!

Enobarbus. So ging denn unserm Glück der Atem
aus,

Und kläglich sank es hin. Wär' unser Feldherr

Er selbst gewesen, alles stände gut.

Das Beispiel hat er uns zur Flucht gegeben —
Zur Flucht — hierher, zum Hof der Buhlerin!

Eros. Die Kön'gin naht.

(Sie treten zur Seite rechts.)

Sechster Auftritt.

Kleopatra, Charmion, Iras. Die Vorigen.

(Kleopatra, auf Charmion gestützt, tritt langsam und sinnend nach vorne; als Enobarbus und Eros sie stumm begrüßen, blickt sie müde auf.)

Kleopatra. Enobarbus! —

Was bleibt uns jetzt noch übrig?

Enobarbus. Denken — sterben.

Kleopatra. Hat dies Antonius — haben wir's verschuldet?

Enobarbus. Anton allein, er machte sein Gelüst

Zum Herrscher der Vernunft. Wenn du entflohest

Vorn großen Angesicht des wilden Kriegs —

Du bist ein Weib — weshalb mußt' er dir folgen?

Es durfte seiner Neigung Kitzel nicht

Dem Feldherrn Streiche spielen, zu der Stunde,

Da halb die Welt der andern Hälfte trozte,

Und alles nur für ihn. Ein Schimpf war's, groß

Wie sein Verlust, der Flücht'gen nachzujagen,

Daß seine Flotte gaffte!

Kleopatra. Bitt' dich, schweig! —

(Sie bemerkt Antonius und tritt mit den Dienerinnen zur Seite.)

Siebenter Auftritt.

Antonius, von einigen Hauptleuten begleitet, kommt von hinten. Die Vorigen.

Antonius (zu den Hauptleuten).

Hört ihr's? Der Boden ruft: Betritt mich nicht!

Er schämt sich, mich zu tragen! Freunde, geht:

Die Welt um mich ist Nacht, und ich verlor
Auf ewig meinen Weg. Ich hab' ein Schiff,
Mit Gold beladen; nehmt es, teilt es, flieht,
Und macht mit Caesar Frieden.

Ein Hauptmann. Fliehn? D nimmer!
Antonius. Ich selber floh und lehrte Memmen fliehn
Und ihren Rücken zeigen. Freunde, geht;
Ich bitt' euch, blickt nicht trüb. Ergreift den Anlaß,
Den meine Not laut mahnend beut: verlassen
Sei, was sich selbst verläßt! Flugs denn zum Strand!
D tut's! Befehlen darf ich ja nicht mehr;
Drum bitt' ich euch. — Ich folg' euch augenblicks.

(Das Gefolge zieht sich langsam zurück und geht ab. Antonius kommt langsam nach vorne, ohne die übrigen zu beachten, und läßt sich matt auf einem Ruhesitz nieder. Kleopatra mit Charmion und Fras stehen zur Seite.)

Charmion (leise zu Kleopatra).
Geh zu ihm, Königin, und tröste ihn!
Fras (ebenso). Tu es, geliebte Fürstin!
Charmion. Ja, tu es: sprich zu ihm.
Eros (ist zu Antonius getreten, leise). Die Königin, o Herr!
Antonius (heftig losbrechend).

Nein! Nein! Und nochmals nein!
Kleopatra. Hilf, Juno! Laßt mich niederstzen!
(Sie setzt sich.)

Eros. Es ist die Königin, mein Gebieter!
Antonius. D pfui, pfui, pfui!
Charmion. D Fürstin, gut'ge Königin!
Eros. Herr, Herr!
Antonius. Ja, Herr, o ja! — Er, zu Philippi, führte
Sein Schwert recht wie ein Länzer, während ich
Den hagern, finstern Cassius schlug! Ich war es,
Ich, der den tollern Brutus fällte. Er
Shakespeare, Antonius und Kleopatra

Ließ andre für sich handeln, wußte nichts
Von Krieg und Schlachtordnung. Und nun! Gleichviel.
Charmion. Geh zu ihm, Fürstin, sprich zu ihm! —
Er ist sich selbst entfremdet vor Beschämung!

Kleopatra (steht auf).

Nun wohl denn — führt mich — o!

(Auf Tras gestützt, nähert sie sich Antonius.)

Eros. Erhabner Herr, steh auf: die Kön'gin kommt:
Ihr sinkt das Haupt, und nah ist ihr der Tod,

Wenn nicht dein Trost ihr Rettung bringt,

Antonius. An meinem Namen hab' ich mich vergangen;
D höchst unwürd'ger Abfall!

Eros. Herr, die Fürstin.

Antonius (steht auf).

D wohin hast du mich geführt, Agypterin?

Sieh, meine Schmach entzieh' ich deinem Auge

Und blick' zurück auf das, was ich verließ,

Zerstört in Schande.

Kleopatra. D verzeih die Furcht,
Herr, meinen Segeln. Wenig ahnt' ich, daß
Du folgen würdest.

Antonius. Weib, du wußtest wohl,
Daß an dein Steuer meine Herzensfibern
Gebunden waren und dir nach mich rissen!
Du kanntest deine Allmacht über mich,
Und daß dein Wink mich vom Geheiß der Götter
Begherrschen kann!

Kleopatra. Vergib! Vergib!

Antonius. Du wußtest,
Wie sehr du meine Sieg'rin warst, und daß
Mein Schwert, geschwächt durch meine Lieb', ihr blind
Gehorchen würde.

Kleopatra (beugt sich schluchzend auf seine Hand).

O Marc Anton, vergib!

Antonius. Nein, keine Träne! Eine einz'ge wiegt
Gewinn auf und Verlust. Komm, küsse mich!
Dies, dies ist mein Ersatz. (Umarmung.)

Und nun, Geliebte,
Will ich dem Knaben Caesar Botschaft senden:
Eros, geh hin und sag ihm: Heer und Flotte
Könnst' auch ein Feigling haben, dessen Diener
Auf eines Knaben Wort so leicht wohl siegten,
Als unter Caesar: drum entbiet' ich ihm,
Daß er, des äußern Vorteils sich begebend,
Mir, dem Besiegten, sich zum Kampfe stelle;
Schwert gegen Schwert, allein wir beide. —
Ich will es schreiben, Eros, komm!

(Er geht ab nach rechts. Eros folgt ihm.)

Enobarbus (links vorne, für sich).

Sehr glaublich, daß der heeresmächt'ge Caesar
Sein Glück entthront, um einem Gladiator
Zum Schaukampf sich zu stellen!
Auch den Verstand hat Caesar ihm besiegt.

Achter Auftritt.

Alexas von links. Die Vorigen. Gleich darauf Thyrens.

Alexas. Botschaft vom Caesar, Königin!

Kleopatra. Wie? So ohne Form?

Seht, meine Frau,
Dft rümpft die Nase vor verblühten Rosen,
Wer vor der Knospe kniete. Laß ihn ein.

(Alexas links ab. Kleopatra bleibt im Gespräch mit den Mädchen.)

Enobarbus (links vorne, für sich).

Ich komm' in Streit mit meiner Redlichkeit.
Die Pflicht, die fest an Loren hält, macht Treue
Zur Torheit selbst: doch wer ausdauern kann,

Standhaft zu folgen dem Gefallenen,
Besieget den, der seinen Herrn besiegt,
Und erntet einen Platz in der Geschichte.

(Thyreus von links, von Alexas eingeführt. Alexas ab.)

Kleopatra. Was sendet Caesar?

Thyreus. Hör' mich allein.

Kleopatra. Hier stehn nur Freunde: Rede!

Thyreus. Wohlان:

Bernimm dann, Hochgerühmte, Caesar wünscht,
Daß du nicht deine Lage bloß erwägest,
Auch, daß er Caesar ist.

Kleopatra. Recht königlich!

Thyreus. Er weiß, du hast Antonius dich verbündet,
Aus Neigung minder als gezwungen . . .

Kleopatra (für sich). D!

Thyreus. Den Makel deiner Ehre drum beklagt er,
Als unfreiwill'ge Schmach, die du erduldet,
Doch nicht verdient.

Kleopatra. Er ist ein Gott und sieht
Die Wahrheit. Nicht verschenkt ward meine Ehre,
Nein, nur erobert.

Enobarbus (für sich). Das genau zu wissen,
Frag' ich Antonius selbst. — (Nasch ab nach rechts.)

Thyreus. Welch ein Gefuch
Darf ich dem Caesar von dir melden, Fürstin?
Er wünscht zu hören deine Bitten, wünscht,
Daß du sein Glück als einen Stab gebrauchst,
Dich drauf zu stützen; doch sein Herz wird glühn,
Erfährt er, daß du Marc Anton verliehest,
Um dich zu bergen unter seinem Schirm,
Des Herrn der ganzen Welt.

Kleopatra. Wie ist dein Name?

Thyreus. Ich heiße Thyreus.

Kleopatra. Freundlicher Gesandter,
Sag dies dem großen Caesar: huld'gend küß'
Ich seine Siegerhand; sag, meine Krone
Leg' ich zu seinen Füßen, wie mich selbst;
Sag ihm, mir sei sein allgewalt'ger Spruch
Aegyptens Weltgericht.

Thyreus. So denkst du weise.
Wenn Klugheit mit dem Glück den Kampf beginnt,
Und jene wagt nur alles, was sie kann,
Ist ihr der Sieg gewiß. Laß huldreich mich
Auf deiner Hand der Ehrfurcht Pflicht besiegeln!
(Er kniet vor ihr und küßt ihre Hand.)

Kleopatra. Der Vater deines Caesar
Ließ oft, wenn er auf Sturz von Kön'gen sann,
Auf dieser schlechten Hand die Lippen ruhn,
Als ob es Küsse regnete.

Neunter Auftritt.

Antonius, Enobarbus, Eros von rechts. Die Vorigen.

Antonius. Ha! Zärtlichkeiten! Bei dem Donner Zeus,
Wer bist du, Mensch?

Thyreus (ist aufgesprungen). Ich bin ein Diener
Des Mächtigsten und Größten, der gewohnt ist,
Sein Wort erfüllt zu sehn.

Enobarbus (für sich). Man wird dich peitschen.

Antonius. Hieher, du Elster!

(Thyreus steht bewegungslos.)

Götter und Dämonen!

Mein Ansehn schmilzt. Sonst, wenn ich Heda! rief,
Da rannten Könige, wie zum Ballspiel Knaben,
Und riefen: Was beliebt? Kannst du nicht hören?
Noch bin ich Marc Anton.

(Auf einen Wink des Eros sind einige schwarze Sklaven eingetreten.)

Fort mit dem Hund, und peitscht ihn!
Greift ihn! Und wär's ein Duzend von Vasallen
Des Caesar, fänd' ich je sie tändeln mit
Der Hand von der da — weiß wer, wie sie heißt?
Es war Kleopatra — Fort, Sklaven, peitscht ihn,
Bis wie ein Bub' er das Gesicht verzieht
Und laut um Gnade winselt. Fort mit ihm!

Thyreus. Antonius . . .

Antonius. Schleppt ihn weg; ist er gepeitscht,
Bringt ihn zurück. Der Narr des Caesar soll
Uns ein Gewerb' an ihn bestellen.

(Eros und Sklaven mit Thyreus ab nach rechts.)

Du warst halb weif, eh ich dich kannte, Weib!
Entsagte deshalb ich Octavien,
Dem Kleinod aller Frau, um Schimpf zu leiden
Von einer, welche mit Schmarotzern äugelt?

Kleopatra. Mein teurer Herr —

Antonius. Du warst von je ein Irwisch.
Doch wenn wir in der Sünde uns verhärtet —
O Jammer! — dann verblenden unsre Augen
Mit eignem Schmutz die Götter; trüben uns
Das klare Urteil, daß wir unsern Fehl
Anbeten: lachen über uns, wenn wir
Zum Abgrund hin stolzieren!

Kleopatra. Kam's so weit?

Antonius. Ich fand dich, einen kaltgewordnen Bissen
Auf Caesars Teller! Andrer heißer Stunden
Gedenk' ich nicht, die deine Lust sich auflos,
Und nicht der Leumund nennt.

Kleopatra. Was soll mir das?

Antonius. Solchem Burschen, der ein Trinkgeld nimmt
Und sagt: Gott lohn' dir's! meine Spielgenossin
Zu lassen, diese Hand, das Königsiegel
Und eines stolzen Herzens Pfand!

Die erste Schloße; wie sie schmilzt, so schmelze
Mein Leben auch! Caesaron treff' es dann,
Bis alles, was an meinen Schoß erinnert,
Und meine trefflichen Agypter alle
Im Lauen dieses Schloßensturms vergehn,
Grablos, bis sie des Nilstroms Fliegenschwarm
Als Raub bestattet.

Antonius (stummes Spiel). Genug davon!
Zu Alexandrien ist Caesars Lager;
Hier will ich ihm begegnen. Unser Landheer
Hielt rühmlich Stand; auch die zerstreuten Schiffe
Sind dräuend neu vereint und halten See.
Wo warst du nur, mein Mut! . . . Hörst du, Geliebte?
's ist noch nicht aus! Und kämpf' ich morgen, soll
Der Tod in mich verliebt sein; denn wetteifern
Will ich mit seiner völkermäh'nden Sichel.

Kleopatra. Das ist mein wackerer Held!
Antonius. Ich will verdoppeln Herz und Mut und
Sehnen,

Und fechten wie ein Wütender. Jetzt kommt,
Noch einmal eine wilde Nacht! Ruft mir
Die traur'gen Führer alle; füllt die Schalen,
Die Mitternacht noch einmal wegzuspotten!

Kleopatra. 's ist mein Geburtstag;
Ich wollt' ihn still begehn, doch da mein Herr
Antonius wieder ward, bin ich Kleopatra.

Antonius. Noch wird wohl alles gut. Komm, Königin,
Noch gärt der Saft! —

Wenn ich vom Schlachtfeld nochmals wiederkehre,
Zu küssen diesen Mund, komm' ich in Blut:
Mich und mein Schwert soll einst die Chronik rühmen!

Der Vorhang fällt.